

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887**

2.8.1887 (No. 181)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 2. August.

№ 181.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelber frei.

1887.

## Amflicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 25. Juli d. J. gnädigst geruht, den Hauptamtsverwalter Karl Konanz in Singen zum Obergemeinverwalter und Domänenverwalter in Villingen und den Bahnverwalter Hermann Schlechter in Basel zum Hauptamtsverwalter in Singen zu ernennen.

## Nicht-Amflicher Theil.

Karlsruhe, den 1. August.

In den politischen Kreisen Frankreichs spielen die Herausforderungen zum Zweikampfe gegenwärtig eine große Rolle und alle diese Herausforderungen stehen mit der question Boulanger in Zusammenhang. Der Abgeordnete Laur verlangt von Cassagnac Genugthuung, weil dieser die Geschichte Laur's von den monarchistischen Deputirten, welche Boulanger angeblich zum Staatsstreich verleiten wollten, für eine Lüge erklärte; Boulanger selbst fordert Ferry, der ihn auf dem Epinaler Schützenfest einen Saint-Arnaud der Singpielhalle nannte; Delafosse bittet nach dem Blute Laur's, da dieser ihn beschuldigte, er sei das Haupt der monarchistischen Abordnung gewesen, welche Boulanger in Verhinderung führte. Boulanger und wiederum Boulanger! Es könnte scheinen, als ob der General im Brennpunkte des ganzen politischen Lebens Frankreichs stünde. Inzwischen läßt sich doch nicht leugnen, daß die Erzählung Laur's bis jetzt auf schwachen Füßen steht. Der Abgeordnete hat auf das Andringen, Namen zu nennen, endlich einen einzigen bezeichnet, den des Deputirten Delafosse, und dem gegenüber erklärt Delafosse auf das Bestimmteste, daß ihm nichts fernere gelegen habe, als Boulanger zum Staatsstreich zu verleiten. Laur wird also gründlichere Beweise für seine Erzählung herbeischaffen müssen, wenn er für dieselbe Glauben erwecken will.

Die gegenwärtige Phase der bulgarischen Angelegenheiten bietet für die Berichterstattung wenige Anhaltspunkte. In den Wiener Blättern wird es freilich fortgesetzt für wahrscheinlich dargestellt, daß der Prinz von Koburg sich demnächst nach Bulgarien begeben werde, und diese Ansicht erhält eine gewisse Bestätigung durch die Nachrichten aus Sofia, denen zufolge man dort Alles für den Empfang des Prinzen herrichtet; aber es ist bemerkenswerth, daß von allen den Blättern, welche die bevorstehende Reise des Prinzen nach Bulgarien ankündigen, keines dieses Vorhaben zu billigen vermag oder dem Prinzen einen vollen Erfolg zu prophezeien wagen würde. Vielmehr macht sich in dieser Richtung nahezu in sämtlichen Blättern ein weitgehender Sceptizismus bemerkbar und man erbittert mehr oder weniger eingehend die Gefahren, welche der Schritt des Prinzen heraufbeschwören könnte, während man es gleichzeitig als fragwürdig hinstellt, ob der Prinz oder Bulgarien in die Lage kommen werde, aus der Reise des Ersteren und aus der Durchführung seiner nächsten Absichten irgend welchen

dauernden Vortheil zu ziehen. Diese Auffassung der öffentlichen Meinung erscheint in der That berechtigt, so lange Rußland in seiner gegenwärtigen passiven Haltung gegenüber dieser Kandidatur verharrt. Es scheint auch verfrüht zu sein, bereits von einem bestimmten Beschlusse des Prinzen zu reden. Einer uns jedoch zugehenden Depesche aus Paris zufolge bringt die „Agence Havas“ die Meldung aus Konstantinopel, die Pforte habe sich dem Prinzen von Koburg gegenüber dahin geäußert, er möge nicht eher nach Bulgarien gehen, als bis die Mächte ein Einverständnis unter sich erzielt haben.

An Zölle und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern, sowie anderen Einnahmen sind im Reich für die Zeit vom 1. April 1887 bis zum Schluß des Monats Juni 1887 einschließlich der creditirten Beträge zur Aufschreibung gelangt: Zölle 62,510,741 M. (mehr 7,042,054 M.), Tabaksteuer 1,779,007 M. (m. 317,936 M.), Zudersteuer 47,639,939 M. (weniger 14,812,694 M.), Salzsteuer 7,983,381 M. (weniger 12,266 M.), Branntweinsteuer 9,496,616 M. (mehr 1,191,064 M.), Uebergangsabgabe von Branntwein 30,843 M. (mehr 6345 M.), Branntwein 5,281,867 M. (mehr 263,694 M.), Uebergangsabgabe von Bier 557,742 M. (mehr 63,893 M.); Summe 40,000,258 M. (weniger 5,939,374 M.). Spielartenstempel 222,573 M. (mehr 41,731 M.), Wechselstempelsteuer 1,641,243 M. (mehr 20,965 M.), Stempelsteuer für a. Werthpapiere 1,317,883 M. (weniger 139,348 M.), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgegenstände 1,795,740 M. (w. 167,236 M.), c. Loose zu Privatlotterien 89,203 M. (weniger 204,776 M.), Staatslotterien 1,071,666 M. (mehr 121,976 M.), Post- und Telegraphenverwaltung 44,626,683 M. (mehr 1,700,693 M.), Reichseisenbahnverwaltung 11,825,910 M. (mehr 606,010 M.). Die zur Reichskasse gelangte Jhr-Einnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungsstellen beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende Juni 1887: Zölle 52,860,983 M. (mehr 5,205,169 M.), Tabaksteuer 1,515,189 M. (mehr 166,106 M.), Zudersteuer 59,657,333 M. (mehr 12,943,451 M.), Salzsteuer 9,154,012 M. (mehr 80,963 M.), Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein 11,066,557 M. (w. 50,992 M.), Branntwein und Uebergangsabgabe von Bier 4,963,508 M. (m. 279,295 M.), Summe 139,217,582 M. (mehr 18,725,976 M.); Spielartenstempel 278,996 M. (weniger 1064 M.).

Man schreibt der „Nordd. Allg. Ztg.“ aus Rom: Es ist in letzter Zeit wiederholt vorgekommen, daß Deutsche, welche sich vorübergehend in Italien aufhielten, in unangenehme Vagen gekommen sind, weil sie sich im Besitz eines Revolvers haben anstreifen lassen. Es wird deshalb gut sein, daß reisende Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß nach dem italienischen Strafgesetzbuch das unerlaubte Tragen von Waffen mit einer Gefängnisstrafe von drei Monaten bis zu einem Jahre bedroht ist, und daß nach einem neuerdings veröffentlichten Erlaß des italienischen Ministers des Innern die von den Behörden ertheilte Erlaubniß zum Tragen von Waffen die Berechtigung zur Führung eines Revolvers nicht in sich schließt.

## Deutschland.

\* Berlin, 31. Juli. Wie aus Gastein berichtet wird, nahm Se. Maj. der Kaiser gestern früh um 8 Uhr ein Bad und machte um 10 Uhr einen Spaziergang auf dem Kaiserwege. An dem Diner nahmen Kammerherr v. Wolfow-Meigenstein, der Statthalter Graf Thun und Graf Szecsenyi Theil. Die Abendausfahrt unterblieb des eingetretenen Regens wegen. Dagegen wohnte der Kaiser Abends bei der Gräfin Lehndorff stattfindenden Theateraufführung bei, wo auch der Thee eingenommen

wurde. Heute früh begab Seine Majestät, nachdem Allerhöchstersebe das Bad genommen, sich um 11 Uhr nach der evangelischen Kirche, um dem Gottesdienst beizuwohnen. Zum Diner war der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, geladen, der gestern Abend mit seiner Gemahlin in Gastein eingetroffen ist. Wie das Wolff'sche Bureau mittheilt, wird nach den nunmehr getroffenen Dispositionen Seine Majestät der Kaiser Franz Joseph zum Besuche Seiner Majestät des Kaisers Wilhelm am 6. August in Gastein eintreffen.

Die Behauptung eines hiesigen Blattes, die Gesundheit des Frhrn. v. Soden, des Gouverneurs von Kamerun, sei so tief erschüttert, daß derselbe nach Kamerun nicht zurückkehren werde, wird von den „Berl. Polit. Nachr.“ als vollständig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Frhr. v. Soden habe einen regelmäßigen Urlaub angetreten, wie ihn alle überseeischen Vertreter des Reiches erhielten; seine Rückkehr nach Kamerun werde im Oktober erfolgen.

Aus einem umfangreichen Exposé über die wirtschaftliche Lage Italiens im Jahre 1886, welches durch den österreichischen Konsul in Mailand veröffentlicht wird, geht hervor, daß sich die Erwartungen, welche man in Italien an die Eröffnung der Gotthardbahn als besonderen Verkehrsweg nach dem Orient und dem Mittelmeer knüpfte, nicht verwirklicht haben. Die Gotthardbahn komme dem deutschen, nicht aber dem Durchfuhrhandel zu statten, da die Waaren von den nördlichen Hafenstädten Havre, Hamburg etc. nach dem Süden auf dem Seewege bleiben, welcher billiger ist und für den Transport nicht viel mehr Zeit in Anspruch nimmt, als der Landweg. Nach den über die italienische Handelsbilanz veröffentlichten Ziffern betrug die Einfuhr nach Italien aus Frankreich 1886 367,795,000 Lire, aus England 314,084,000 Lire, aus Oesterreich 236,107,000 Lire, aus Deutschland 120,420,000 Lire, aus der Schweiz 76,970 Lire, aus Amerika 72,466,000 Lire. Es ist ersichtlich, daß vornehmlich Frankreich, England, Oesterreich und Deutschland sich den italienischen Markt streitig machen; Deutschland habe aber auf diesem Gebiete unbedingt den größten Erfolg zu verzeichnen, indem dessen Einfuhr, und zwar wohl hauptsächlich in Folge des Baues der Gotthardbahn, von 66 Millionen im Jahre 1881 auf fast die doppelte Summe im Jahre 1886 gestiegen ist. Die Zunahme der Einfuhr erstreckte sich hauptsächlich auf Alkohol, Bier, Wein, Del, Kolonialwaaren, Wolle, Holz, Papier, Porzellan, Glaswaaren.

Magdeburg, 31. Juli. Zur Feier des 60jährigen Dienstjubiläums des kommandirenden Generals des 4. Armeecorps, Grafen Blumenthal, fand gestern früh große Reveille statt, welche durch alle Theile der vielfach mit Flaggen geschmückten Stadt ging. Das Rathhaus war zur Feier des Tages besonders festlich geschmückt. Der Magistrat hatte dem General ein Glückwünschtelegramm überandt, das folgendermaßen lautet: „Erfüllt von innigster Theilnahme, gestatten wir uns, Ew. Exzellenz zu dem heutigen Festtage, an welchem es Eurer Exzellenz durch Gottes Gnade vergönnt ist, auf 60 an Ruhm und Ehren reiche Dienstjahre zurückblicken zu können, namens der Stadt Magdeburg die ehrerbietigsten und herzlichsten Glückwünsche zunächst auf diesem Wege zu übermitteln.“

70<sup>n</sup> n. Br., den 12. Juli (Dienstag).

Die Abfahrt von Drontheim war schlimm genug. Regen, Kälte und Sturm bildeten drei unerfreuliche Reisebegleiter. Der Kapitän schüttelte immer bedenklicher den Kopf. Indessen behielt diesmal das Wetterglas Recht und am folgenden Morgen (Freitag) schien die Sonne wieder auf das blaue Meer. Ihre königlichen Hoheiten benützten das gute Wetter und bestiegen am Nachmittag, nicht ohne mühsames Klettern, den „Torgbatten“, einen riesenhaften Felsstock, auf dessen Höhe sich eine Höhle von geradezu überwältigenden Dimensionen befindet. Am innern Ende dieser dunklen Höhle stehend, hat man, durch diese enormen Felsmassen hindurch, welche den schauerlichen Vorbergründ und die Umrahmung des Bildes geben, einen köstlichen Ausblick auf das weite, blaue Meer, das zahllose Inseln und einzelne Segelboote beleben.

Tags darauf (Samstag) legte das Schiff in Godöe an, wo Ihre königlichen Hoheiten die Begrüßung der weit herbeigeleiteten Bevölkerung entgegennahmen. Von hier richtete das Schiff seinen Kurs über die offene See nach den Lofoten-Inseln. Die vom Meer umspülte unabsehbare Reihe von Schneebergen, der wolkenlose Himmel, der helle Sonnenschein und Hunderte von Seemöven, welche das Schiff umkreisten, machten einen Eindruck von unergreiflicher Schönheit. Da das Schiff nahe längs der Lofoten-Inseln hinfuhr, benützten Ihre königlichen Hoheiten die Gelegenheit, ein Fischerdorf am Strande von Ditraagoe zu besuchen, und ließen dann Abends am Ausgange einer schmalen Meerenge Anker werfen, um hier mit freier Aussicht auf das Meer zum erstenmal die Mitternachts-sonne zu erwarten, deren Anblick für die folgende Woche die hohen Reisenden von Neuem entzünden sollte.

Während der Kronprinz dem in dieser Gegend eigenartigen Fischfang oblag, ließ sich die Frau Kronprinzessin mit einem Theil des Gefolges an's Land setzen, um Blumen zu suchen, welche hier der Alpenflora gleichen, und um einen Berg zu besteigen, dessen Schneefelder in verlockender Nähe lagen. — Der

## Zusammenstellungen

aus den über die Reise Ihrer königlichen Hoheiten des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Schweden und Norwegen nach dem Nordkap an Ihre königlichen Hoheiten den Großherzog und die Großherzogin gelangten Mittheilungen.

Drontheim, den 7. Juli (Donnerstag).

Die Kronprinzlichen Herrschaften haben mit Seiner Majestät dem König Stockholm am letzten Montag Nachmittag verlassen, um mittelst Extrazug auf der seit 1882 eröffneten Bahn Drontheim zu erreichen. Da der König beabsichtigte, in Drontheim die unter dem Protektorat des Kronprinzen stehende Ausstellung zu besuchen, so war das Gefolge durch die Einladung des schwedischen Ministers des Innern und der beiden in Stockholm anwesenden norwegischen Minister vermehrt worden.

Die Bahn, welche in kühnen Bauten das Grenzgebirge zwischen Schweden und Norwegen zu überwinden hat, führt zunächst durch die weiten und einformigen Ebenen der Provinz Upland und Gestrifland. Mit Anbruch des zweiten Reisetages aber befand sich der königliche Zug schon mitten in der waldreichen Gebirgsgegend, von welcher die enorme Ausfuhr des schwedischen Bauholzes ausgeht. Die Flüsse, durch deren Thäler die Eisenbahn ansteigt, tragen die mächtigen Stämme zu Tausenden nach der Meeresküste, wo dieselben in großen Dampfsgmühlen hergerichtet und dann verladen werden.

In Desterfund, der Hauptstadt der Provinz Jamtland, wurde gegen Mittag ein längerer Halt gemacht. Die gesammte Einwohnerzahl, die Schulen und das Offizierscorps des dortigen Jägerregiments hatten sich am Bahnhofe versammelt und bereiteten dem König einen überaus herzlichen Empfang.

Von Desterfund ändert sich der Charakter der Gegend voll-

ständig. Auf den Hochflähen, die nur von fufshohen Zwergbirken und Farnen bekränzt sind, an kahlen Felswänden entlang und über scharf eingesehene Thäler zieht sich die Bahn durch eine wirkliche Hochgebirgslandschaft, deren Begrenzung riesige Schneeberge und deren eigenartige Staffage die lappländische Bevölkerung bildet, welche sich in ihren grellen, meist blauen Sommertrachten und ihren kleinen knochigen Gestalten längs der Bahn eingefunden hatte, um den König zu begrüßen. Bald nach Desterfund überschritt der Zug mit der Wasserscheide auch die norwegische Grenze und erreichte nun mit raschem Abstieg durch das wilde Gebirge den buchtenreichen Fjord von Drontheim.

Drontheim macht in ruhigen Tagen einen stillen, menschenarmen Eindruck; denn die unregelmäßig breiten Straßen der Stadt sind mit kleinen Häusern eingefaßt, so daß letztere sowohl als die auf den Straßen verkehrenden Menschen in den weiten Dimensionen vor dem Auge des Beschauers fast verschwinden. Letzten Dienstag aber hatte der dreifache Anlaß des königlichen Besuchs, der Landwirthschaftlichen Ausstellung und eines alljährlichen großen Marktes die Straßen mit Menschen gefüllt, welche den königlichen Herrschaften bei der Ankunft und besonders bei der Fahrt zum Stiftshofe einen großartigen und herzlichen Willkomm boten. Schuljungen, alle Korporationen der Stadt etc. besühten dann vor dem König, welcher mit dem Kronprinzlichen Paar auf dem Balkon des Stiftshofes herausgetreten war — und das Alles Abends nach 10 Uhr bei völliger Tageshelle.

Gestern haben die königlichen Herrschaften die Landwirthschaftliche und die Fischereiausstellung, sowie die Domkirche besucht. Heute wird nach ein Ball zu Ehren des königlichen Besuchs stattfinden. Dann wird das Kronprinzliche Paar von Seiner Majestät sich verabschieden und zum Besuche des Nordkaps einschiffen. Das Wetter ist unfreundlich geworden, ab und zu fallen, von einem scharfen Winde getrieben, Regenschauer nieder. Allein aus Tromsöe wird „ruhiges Wetter“ telegraphirt und der Barometer steigt.

Gott erhalte Ew. Excellenz, den ruhmreichen Feldherrn, noch lange zum Heile und Segen unseres Vaterlandes! Der Magistrat. Böttcher."

**Stuttgart, 30. Juli.** In der jüngst zu Ulm abgehaltenen Sitzung des Beiraths der württ. Verkehrsanstalten (eine Versammlung von Interessenten der Industrie, des Handels und der Landwirtschaft unter dem Vorsitz des Ministers der Verkehrsanstalten) wurde u. a. über die Frage der Einführung von sog. Kilometerbillets diskutiert. Bekanntlich besteht diese theilweise in Amerika, Italien und Oesterreich-Ungarn eingeführte Einrichtung darin, daß statt der Billets für bestimmte Fahrstrecken Coupons für das Befahren von so und so viel Kilometer Bahnlänge unabhängig von der Richtung der Fahrt an das Publikum abgegeben werden. Die Einführung solcher Billets wurde besonders als im Interesse der Handelsreisenden gelegen befürwortet. Von Seiten der Regierung wurde gegen den Vorschlag eingewendet, daß bei der schwachen Rentabilität der württembergischen Eisenbahnen Verkehrserschwerungen, welche eine Verringerung der Einnahmen der Eisenbahn im Gefolge hätten, an sich als unthunlich erscheinen und daß nicht anzunehmen sei, daß die geschäftlichen Reisen infolge solcher Erleichterungen in der Weise zunehmen würden, daß der Ausfall dadurch wieder hereinkäme. Würde die Ausgabe solcher Billets ausschließlich auf Geschäftsreisende beschränkt werden, so würde die Frage, wer zu den Geschäftsreisenden zu rechnen sei, Schwierigkeiten bereiten. Auch könnte die Kontrolle nicht ausschließlich den Kondukteuren überlassen bleiben und der Reisende würde demnach vom Billetschalter doch abhängig bleiben. In den Staaten, wo solche Kilometerbillets eingeführt seien, fehlen andere Erleichterungen, wie z. B. die Retourbillets und Rundreisebillets u. a. Jedenfalls würde die württembergische Eisenbahnverwaltung nicht in der Lage sein, ihrerseits allein mit der Einführung solcher Billets in Deutschland vorzugehen. Bemerkenswerth ist, daß bei der Debatte von Seiten einzelner Vertreter des Handelsstandes betont wurde, daß ein weiteres Anwachsen des Standes der Handelsreisenden und ihres Reiseverkehrs über das jetzt bestehende Maß hinaus überhaupt nicht wünschenswerth sei. Die Konkurrenz, die schon jetzt bis auf's Aeußerste angepannt sei, würde in's Unerträgliche auswachsen und der schon jetzt in den meisten Geschäftsweigen bestehende übertriebene Wettbewerb noch ungefunter werden. Der Antrag wurde darauf fallen gelassen.

**München, 31. Juli.** Durch ein gestern veröffentlichtes Dekret des Prinz-Regenten wird der neue Landtag zum 14. September einberufen.

#### Oesterreich-Ungarn.

**Wien, 31. Juli.** Die Kriegsverwaltung hat zur rechtzeitigen Lieferung ihres gesammten Bedarfs an neuen Repetirgewehren endgültige Verträge abgeschlossen. — Die ungarische Regierung beabsichtigt dem Reichstage neuerdings ein Civilehegesetz vorzulegen.

#### Niederlande.

**Amsterdam, 29. Juli.** Der „Köln. Jtg.“ wird von hier geschrieben: Vorgehen, am Jahrestag des Aufbruchs, unterzeichnete der König die Begnadigung der letzten ihre Strafe noch abbüßenden Verurtheilten, nachdem vier derselben schon vor einigen Monaten aus dem Gefängniß entlassen worden waren. Jetzt sitzt nur noch der geistige Urheber aller dieser Unruhen, Domela Nieuwenhuis, hinter Schloß und Riegel. Die zu seinen Gunsten in Scene geführte Bewegung scheint aber bei der Masse des Volkes keinen besonderen Anklang zu finden. Das Volk kann eben nicht begreifen, daß man zu Gunsten eines handwerksmäßigen Aufwieglers das Gesetz außer Kraft setzen will, das doch dem armen Mann gegenüber, der sich villeicht in der bittersten Noth am Eigenthum seines Nebenmenschen vergreifen hat, mit rücksichtsloser Strenge gehandhabt wird. Gestern ging an den König eine Bittschrift ab, welche indeffen nur von Namen ziemlich unter-

geordneten Ranges unterzeichnet war; bezeichnend ist die Behauptung derselben, „daß in den Niederlanden mehr und mehr die Ueberzeugung an Boden gewinne, daß die über Nieuwenhuis verhängte Strafe in keinem Verhältniß zu dem vom Richter als bewiesen angenommenen Vergehen stehe“. Außerdem soll in der folgenden Woche in Amsterdam eine große Volksversammlung zu demselben Zweck gehalten werden.

#### Frankreich.

**Paris, 31. Juli.** Der Kriegsminister Ferron geht jetzt an die Verwirklichung eines in Armeekreisen viel erörterten Planes; er beabsichtigt, der Kammer bei deren Wiederzusammentritt eine Vorlage über die Errichtung von Alpentruppen zu machen, und hat zunächst einen Ausschuß zur Erledigung der entsprechenden Vorarbeiten eingeleitet. — Die Möglichkeit eines Konfliktes zwischen der Regierung und dem Bischof von Grenoble ist neuerdings beseitigt worden. Der Bischof Fara hat den Abbe Guillard, den ehemaligen Pfarrer von Chateauvillars, dem Wunsche des Ministers Spuller entsprechend verlegt. — Im Winterzirkus gab es gestern argen Standal. In einer Abends unter dem Vorhänge Lockroy's stattgehabten, von etwa 6000 Personen besuchten Versammlung kam es, als der Führer der Liga gegen die Stellenvermittlungsbureaus, Soudey, das Wort nehmen wollte, zu heftigen Unterbrechungen durch revolutionäre Redner und schließlich, da die Bemühungen Lockroy's, die Ruhe herzustellen, vergeblich blieben, zu einer allgemeinen Schlägerei. Die gemäßigteren Elemente der Versammlung flüchteten aus dem Saal, in welchem die Revolutionäre die Oberhand behielten. — Déroulède macht auf seiner Rundreise durch die Provinz schlechte Geschäfte; die Losfagungen von der Patriotenliga mehren sich. Die Versammlung der Liga von Bourg, wo Déroulède am Donnerstag war, sprach sich gegen ihn aus und beschloß, eine Patriottische Gesellschaft des Departements des Aines zu bilden. Der Ausschuß der Liga in Nancy hat sich nur unter der Bedingung, daß er über jede Angelegenheit von Belang befragt werde, dazu verstanden, seine Rücktrittsabsicht aufzugeben. — In den politischen Kreisen regnet es förmlich Herausforderungen zum Duell. Zu den Ehrenhändeln zwischen Laur und Cassagnac und zwischen Boulanger und Ferry ist auch ein solcher der Deputirten Laur und Delafosse gekommen. Dem Drängen Cassagnacs und der öffentlichen Meinung nachgebend, hat Laur nämlich in der „France“ erklärt, er wolle nicht alle Mitglieder der Abordnung der Rechten nennen, welche den General Boulanger zum Staatsfeinde verleiten wollten, sondern nur ihr bevollmächtigtes Haupt Delafosse, den Abgeordneten des Departements der Manche (Bonapartist und Parteigänger des Prinzen Victor). Das werde genügen, da dieser Name an und für sich verschiedene andere vertrete. Laur fordert schließlich Delafosse auf, sich darüber zu erklären, ob die Besprechung mit Boulanger nicht stattgefunden, ob Boulangers Antwort nicht in dem behaupteten Sinne ausgefallen sei. Delafosse demittirt jedoch in einem von den Journalen veröffentlichten Schreiben formell, daß er irgend welcher Delegation angehört habe, die dem General Boulanger einen Staatsfeind habe vorschlagen sollen. Zugleich behauptet das Journal „Evénement“ nun, Delafosse habe Laur wegen der Beschuldigung, er habe Boulanger einen Staatsfeind vorgeschlagen, seine Zeugen geschickt. — Das Duell zwischen Boulanger und Ferry wird, wie die Pariser Blätter annehmen, in den nächsten Tagen stattfinden. Jules Ferry weigerte sich anfangs, den Zeugen des Generals Boulanger gegenüber, zunächst unter Berufung auf politische Erwägungen, dem General die Genußnahme mit der Waffe zu geben. Später nannte er jedoch den Deputirten Raynal und Camille Perier als seine Zeugen. Die Zeugen des Generals Boulanger sind General Favrot de Kerbecq, Kommandant der 4. Dragonerbrigade in Sedan, und Graf Dillon, ein ehemaliger Offizier. Einer Erklärung im „Moniteur du Puy“ zufolge betrachtet Boulanger sich durch die Worte in Ferry's Rede zu Epi-

nal, „der St. Arnaud des Café-Chantant“, als in seiner Offizierschere und Würde angegriffen.

#### Italien.

**Rom, 31. Juli.** Das Leichenbegängniß des Ministerpräsidenten Depretis wird am 4. August Morgens in Stradella stattfinden. Der König zeigte dem Minister-rathe sein bevorstehendes Eintreffen in Rom an. — Die beiden als Unterhändler der neuen Handelsverträge mit Frankreich und mit Oesterreich ansersehenen, aber offiziell hierzu noch nicht ernannten Herren Yuzatti und Ellena, sind noch nicht, wie einige Zeitungen gemeldet haben, nach Paris gereist, sondern weilen derzeit noch zur Erholung in oberitalienischen Bädern und werden sich erst gegen Mitte August nach Frankreich begeben, um mit der französischen Regierung einige Vorbesprechungen zu halten. Sollten sie dort Geneigtheit für den Abschluß eines neuen Vertrages finden, so wird man die hiesigen nachdrücklich darauf bestehen, daß die eigentlichen Unterhandlungen nicht in Paris, sondern in Rom geführt werden. Auch an die österreichische Regierung wird das gleiche Ansinnen gestellt werden.

#### Großbritannien.

**London, 31. Juli.** Lord Charles Beresford's Dienste als Seelord werden der Admiralität erhalten bleiben. Die „Unregelmäßigkeit“, welcher er, Lord Charles, sich an Bord der königl. Yacht während der Flottenrevue unwissentlich schuldig machte, wird, wie man hört, von der Königin nicht als eine solche angesehen, daß er deshalb einen Tadel erhalten müsse. — An Stelle des in den Pairsstand erhobenen Mr. Hubbard wurde der konservative Kandidat Baring (vom Bankhause Baring Brothers u. Co.) unbeanstandet zum zweiten Vertreter der City von London im Hause der Gemeinen gewählt. Der andere Vertreter ist der frühere Lordmayor Fowler, der ebenfalls der Torypartei angehört.

#### Dänemark.

**Kopenhagen, 31. Juli.** Der König von Griechenland ist gestern Vormittag hier eingetroffen und hat sich alsbald mit den Mitgliedern des königl. Hauses, die ihn am Bahnhofe empfingen, nach Schloß Bernstorff begeben.

#### Rußland.

**St. Petersburg, 31. Juli.** Nach aus Nikolajeff hier eingegangenen Nachrichten hat gestern die Eröffnung des Dtschakoffkanals stattgefunden. — Durch einen Ukas an den Finanzminister wird, um den Geldverkehr zu erleichtern, angeordnet, zur Tilgung der Schuld der Reichsbank für provisorisch emittirte Kreditbillets von 330 Millionen in den Umwechslungsfonds 40 Millionen Gold aus der Betriebskasse der Bank einzuzahlen und die fernere Tilgung der Schuld durch Einzahlung von Gold in den Umwechslungsfonds oder die Zerfällung von Kreditbillets ohne Störung des Geldverkehrs auszuführen. — Der Kommandeur des 5. Armeecorps, Muffin Puschkin, ist zum Gehilfen des Gouverneurs von Warschau und des Weichselgouvernements, des Generals Gurko, ernannt. Der Kommandeur der Garde-Infanterie-Division, Danbeville, ist zum Kommandeur des 5. (Warschauer) Armeecorps und der Kommandeur der 2. Infanterie-Division, Bielekoptzoff, ist zum Kommandeur des Lubliner Armeecorps ernannt worden. — Auf Grund eines erlassenen Reglements ist die Neuorganisation der Festungsgendarmarie in Novo Georgiewsk, Brest-Litowsk und Zwangorod angeordnet.

#### Zeitungsstimmen.

Zu den sozialpolitischen Bestrebungen unserer Zeit schreibt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: „Die letzten Decennien unseres Jahrhunderts werden die nachkommenden Geschlechter wohl als das Zeitalter der sozialen Reformen bezeichnen. Und das mit Recht. Nicht etwa, weil soziale Reformen nicht auch früher erstrebt und zum Theil auch erreicht wären; wemgleich die Erfolge je nach der Natur der Staaten und der Weisheit ihrer Lenker sehr verschieden waren. Aber unsere Zeit ist, wie keine frühere, von der Nothwendigkeit der Sozialreform überzeugt, und zielbewußt arbeitet sie an derselben. In dieser mit Bewußtsein durchgeführten sozialreformatorischen Arbeit liegt eben das Charakteristische unseres Zeitabschnittes, und es ist dieser Umstand um so bedeutsamer, als dieses bewußte Arbeiten als Folgeerscheinung einer Periode eintritt, in welcher die menschliche Kultur auf dem Gebiete der Produktion der Technik des Verkehrs Triumphe gefeiert hatte, wie sie kein früheres Zeitalter erlebt hatte. Angesichts jener Triumphe wurde von verschiedenen Seiten die Forderung erhoben, den Vortheil derselben auch, und zwar in größerem Maße als bis dahin, den arbeitenden Klassen zuzuwenden. Diese Forderung war eine ziemlich allgemeine; sehr verschieden waren aber die zu ihrer Verwirklichung empfohlenen Mittel. Da waren es namentlich auch die Männer der auf deutschen Hochschulen gepflegten Sozialwissenschaft, welche die Fragen auf wissenschaftlichem Boden zum Austrage brachten. Dem neuen Deutschen Reiche aber war es beschieden, daß es unter dem weissen Regiment seines Seldenfaisers, als der erste aller Kulturstaaten die Sozialreform durch die Lösung großer legislatorischer Aufgaben praktisch verwirklichen sollte. Und bekanntlich ist es nicht bloß der innige Wunsch des Allerhöchsten Herrn, es ist auch das eifrige und rastlose Bemühen der maßgebenden Staatsmänner, daß das Gebilde der Sozialreform seiner Vollendung baldmöglichst entgegengeführt werden möge. Andere Länder sind uns bereits auf dem Wege der sozialreformatorischen Gesetzgebung gefolgt. Und wenn diese gesetzgeberischen Arbeiten auch nicht alle schon aus dem ersten Anlauf in solcher Vollendung hervorgehen können, daß sie bei den praktischen Ausführungen nicht noch Verbesserungen im Einzelnen wünschenswerth machen — so ist das für die hohen Ziele, die erstrebt werden, von nur vorübergehender oder untergeordneter Bedeutung. Das Entscheidende ist die Intersicht, daß wir, und nach unserem Vorgehen die anderen Kulturvölker, die sozialreformatorischen Aufgaben, die sie sich gestellt, nicht aus dem Auge verlieren werden, damit das Zeitalter der sozialen Reformen sich so für die Menschheit auch zu einem segensreichen gestalten.“

Anstieg war heil und mühselig, denn er führte — trotz 11 Uhr Nachts — in heißem Sonnenschein über rauhes Geröll bis zum Schnee, so daß erst um Mitternacht die Spitze erklommen war. Allein die Mühe wurde reichlich belohnt. Nun sah man die Sonne in vollem Glanze über der Meeresfläche stehen, wie etwa sonst beim Sonnenuntergang, aber fast ebenso hell leuchtend wie bei Tag und so stark strahlend, daß man nicht hinein schauen konnte — dabei völliges Tageslicht und doch alle Berge mit einem rothen Schimmer überglänzt — ein wunderbarer, unbeschreiblicher Anblick.

Nach der Rückkehr an Bord setzte das Schiff die Reise fort. Aber erst nach vier Uhr Morgens verließ das Kronprinzliche Paar das Verdeck, denn bei dieser merkwürdigen Fahrt zwischen den Inseln konnte man sich von dem Anschauen der unbeschreiblichen Schönheit der Landschaft schwer lösen; zu beiden Seiten hohe Schneeberge wie in den Alpen, am Fuße bald mit Zwergbirken, Gras, Moosen und der helleren Renntierflechte bewachsen, bald mit grauenhaften Felsriffen, bald mit mächtigen Gletschern in's Meer abfallend; und auf Allem lag ein eigenthümlicher Lichtschimmer, der zwischen den warmen Tönen des Abendrothes und dem kühlen Duff des Morgens, in unbeschreiblichem Farbwechsel hin und her flimmerte.

Am Sonntag (10. Juli) legte das Schiff über Mittag in Ofoten an, von wo eine weitere Querverbindungsbahn mit Schweden nach Aulea gebaut wird.

Den Montag widmeten die Kronprinzlichen Herrschaften dem Besuch von Tromsø — ein Ort, der viel des Sehenswerthen bietet. Nach dem Dejeuner wurde die Kirche, das Museum und eine Anzahl Kaufläden besichtigt. Da dies zu Fuß geschah, bildete die Bevölkerung der Stadt und der Umgebung, indem sie dabei ihrer Freude über den hohen Besuch Ausdruck gab, die sehr zahlreiche Escorte des Kronprinzlichen Paares.

Nach einem größeren offiziellen Diner schloß ein Besuch des in der Nähe der Stadt aufgeschlagenen Lappenlagers die interessanten Eindrücke des Tages ab. Dasselbe war von 20—30 Lappen

besetzt, welche im Sommer nach der Küste herab steigen, um ihre Erzeugnisse zu verhandeln. Ihre malerischen Trachten, die niederen, spitzen Hüten und die von kleinen Hunden anhängengetriebenen 300—400 Rennthiere, welche hier des lang entbehrenen Gemüths von Meerwasser sich erfreuen dürfen, gaben reichlichen Anlaß zu sehen und zu fragen, so daß sich bald ein lebhafter Verkehr zwischen den Besuchern und Bewohnern des Lagers entwickelte.

#### Vor Sommerfest, den 13. Juli (Mittwoch).

Gestern besuchten die Kronprinzlichen Herrschaften einige Gletscher, welche sich zwischen den Bergwänden in's Meer senkten, so daß man sie unmittelbar mit dem Boote erreichen konnte. Die Gegend ändert mit dem Vordringen des Schiffes nach Norden wenig ihren Charakter; sie bleibt sich gleich in der allerdings geringen Vegetation und der großartigen Schönheit ihrer vielgestaltigen Felsenränder, ihrer Schneeberge und des blauen Meeres.

In Alten, welches am Ende des tiefeingeschnittenen Altfjord liegt, stiegen die hohen Reisenden an's Land, um den schönen, großen Fluß (Altenel), der hier mündet, entlang zu fahren und Salmen zu fischen. Dieser Ausflug wurde von Nachts 10 Uhr bis Morgens 3 Uhr unternommen; wohl bei Tageshelle aber ohne Sonne, da es kurz vorher geregnet hatte. Indem das Schiff gleich nach der Rückkehr des Kronprinzlichen Paares die Reise fortsetzte, wird heute nach Hammerfest — die letzte Station — und gegen Abend wohl auch das Nord-Cap, das ursprüngliche Reiseziel, erreicht werden. Allein unterdessen haben Ihre Königlichen Hoheiten das Ziel weiter gesetzt. Da dieselben den Wunsch hegen, die jenseits des Nord-Caps liegenden Wohnorte des Reiches zu besuchen, werden sie bis an die russische Grenze nach Nlen vordringen und dabei die russische Enklave Boris Glet berühren, eine Zugabe, die wohl drei bis vier Tage in Anspruch nimmt. (Schluß folgt.)

In die von uns schon erwähnte Rede des Schweizerischen Bundespräsidenten Droz in Genf schließen die „Berliner Polit. Nachrichten“ nachstehende Betrachtung: „Eine von Friedenszwecken erfüllte Ansprache war es, welche der schweizerische Bundespräsident Herr Droz anlässlich der offiziellen Eröffnung des internationalen Schützenfestes am Freitag in Genf hielt. Herr Droz wies in seiner Rede darauf hin, daß, dank der Weisheit der leitenden Rabinette, der Friede gesichert sei. Dieses Zeugnis aus dem Munde des höchsten Beamten der Eidgenossenschaft — ganz abgesehen von der Frage, inwiefern die Friedenszwecke durch die Thatsachen gerechtfertigt werden mag — wiegt um so schwerer, wenn man bedenkt, wie wenig sonst gerade die Schützen- und ähnliche Volksfeste den Ort für eine vorurtheilsfreie, geschweige denn anerkennende Würdigung der in Berlin und Wien betriebenen Politik bildeten. Seitdem hat sich freilich ein tiefgehender Umschwung vollzogen. Die thatsächliche Gestaltung der nationalen und internationalen Dinge hat Manchem die Augen geöffnet, der sonst blindlings in die Worte des lungenkräftigen Oppositionsredners schaute und nicht begreifen konnte oder wollte, wo das wirkliche und wo das bloß angenommene Verdict um den Frieden und den Fortschritt der europäischen Kulturentwicklung zu suchen ist. Mit vollem Rechte bringt Herr Droz der Weisheit der leitenden Rabinette seinen Dank für die Wahrung des den Völkern so sehr am Herzen liegenden Friedens dar. Das mag gewisse Leute verschmeppen, die außer ihres eigenen Unfehlbarkeitsdünkels keinerlei Weisheit gelten lassen. Der gesunde Menschenverstand aber stellt sich ohne Zögern auf die Seite des Schweizerpräsidenten, auch darin, wenn derselbe von der Nothwendigkeit spricht, um der Erhaltung des Friedens willen materielle Opfer zu bringen. Als bei uns im vergangenen Winter diese Nothwendigkeit vom Regierungssicht mit allem Ernst und allem Nachdruck betont wurde, da organisierte die Opposition den geschlossenen Widerstand, dem erst ihre zerstückelnde Niederlage am Tage der Reichstagsneuwahlen ein Ende bereite, und thut noch jetzt, als ob die damaligen Kriegsbeurtheilungen nur erfüllte gewesen seien, erkrankt zu dem Zweck, die Wähler müde zu machen. Für deutsche Patrioten bedarf es des Anerkenntnisses der Weisheit der leitenden Rabinette aus dem Munde einer wenn noch so autoritativen Auslands Persönlichkeit weiter nicht, in Ansehung unserer demokratischen Opposition aber wollen wir doch in aller Form davon Akt nehmen, daß es gerade der Bundespräsident der freien Schweiz ist, welcher den Schutzmächten des europäischen Friedens um dieser ihrer Politik willen den Dank der Eigenossenschaft votirt.“

## Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 1. August.

(Vom Ortsgesundheitsrath) ergeht folgende Bekanntmachung: Unter der Firma Jenker, Bros. American Druggists, preisen die Gebrüder Albert & Emil Jenker in Berlin ein Augenleidendes „sichere Hilfe“ bringendes Mittel markt-schreierlich an. Die Unternehmung dieses Mittels, das den Namen „American consumption Cure“ führt, ergab, daß es aus einer Auflösung von Jucker und einem Aufguss von Pflanzenstücken besteht, worunter auch die Früchte des Fenchels, während bei einer in Berlin unterzuchten Probe außer Juckersyrup Zwiebel-saft als Bestandtheil gefunden wurde. Das Mittel ist durchaus unwirksam, kostet 3 M. pro Flasche, während die Herstellungskosten etwa 20 Pf. betragen.

(Großherzogliches Hoftheater.) Wie an andern Orten, so hat auch hier der im Mai in Paris stattgehabte Theaterbrand Anlaß gegeben, neuerdings zu prüfen, ob und welche weiteren Einrichtungen am hiesigen Hoftheater zur Vermeidung der Feuergefahr etwa zu treffen seien. Auf Allerhöchste Anordnung wurde eine besondere Kommission niedergesetzt, welche umgekehrt zusammentrat und nach eingehender Besichtigung der verschiedenen Lokalitäten eine Reihe von Vorschlägen machte. Alle diese Vorschläge sind genehmigt und man ist bereits mit den beschafflichen Herstellungen beschäftigt. Diefelben sind gewissermaßen eine Ergänzung der schon früher getroffenen Einrichtungen und tragen so zur Vermeidung der Feuergefahr in dem an sich schon sehr feuergefährlichen Hoftheater bei. Eine Reihe der jetzt vorzunehmenden Herstellungen dient ganz besonders dem Theaterpersonal im Falle eines ausbrechenden Brandes zu größerem Schutz, dahin gehört vornehmlich die Ermöglichung einer leichteren Rettung aus den verschiedenen Ankleideräumen. Für das Publikum ist von besonderem Werth die Veranstaltung einer Einrichtung, wodurch die Treppenhäuser auch von außen beleuchtet werden und zwar unabhängig von der Gasbeleuchtung im Innern des Theaters.

Hauptache ist und bleibt natürlich immer, den Ausbruch eines Brandes überhaupt zu verhindern. Dazu gehören, neben zweckdienlichen Einrichtungen, besonders Wachsamkeit und strenge Kontrolle, an der es die Hoftheaterverwaltung gewiß nicht fehlen lassen wird. Wenn aber einmal trotz alledem Feuer ausbrechen sollte, dann ist es zur Verhütung größeren Unglücks von außerordentlicher Wichtigkeit, daß Publikum und Theaterpersonal möglichst Ruhe bewahren, was bei den vorerwähnten Einrichtungen, die hier bestehen, nicht so schwer sein sollte.

Am besten wäre es allerdings, und zwar nicht nur wegen der Feuergefahr, sondern auch in anderen Beziehungen, wenn statt der Gasbeleuchtung elektrische Beleuchtung eingeführt würde. Das wäre freilich nicht ohne einen bedeutenden Kostenaufwand möglich. Man wird sich also mit der gegenwärtigen Beleuchtung wohl noch einige Zeit begnügen müssen. Inzwischen werden die anderweitigen Erfahrungen wohl auch noch zu weiteren Verbesserungen in der elektrischen Beleuchtung führen.

(Lehrerseminar I.) Der 41. Jahresbericht für das Schuljahr 1886/87 gibt folgende Mittheilungen: Der gegenwärtige Stand des Besuchs ist 99 (91 evangelische und 8 israelitische) Zöglinge in drei Klassen mit je 33, 36, 30 Schülern. Von diesen sind 89 intern, 10 extern. Von den neu aufgenommenen 39 Zöglingen kamen 14 aus der Präparandenschule, 14 aus Mittelschulen, 11 aus Privatunterricht. Die Seminarschule zählt 243 Knaben in 4 Klassen mit je 51, 60, 62, 70 Schülern. Die 4. Klasse mit 70 Schülern tritt jetzt wieder aus, um in die höhern Schulen überzugehen. Das Schulgeld für diese Schule ist von 24 auf 30 M. jährlich erhöht worden. In dem Bericht über die Festlichkeiten wird anlässlich der Theilnahme am Jubelfest des Gymnasiums hingewiesen auf die frühere Verbindung des Lehrerseminars mit dem Gymnasium Illusre, nämlich von 1768 bis 1814. Eingehender Bericht wird auch über den äußerst gelungenen Sommerausflug gegeben, den ein Theil der Zöglinge zum Nationaldenkmal auf den Niederwald machte, während die untere Abtheilung die Hornisgrunde und den Mummelsee besuchte. Der ganze Ausflug zum Niederwald kostete dem Einzelnen nur 5 M. 30 Pf. Fahrgeld und wird sowohl durch den Reichthum des

vielen gesehenen Schönen, als durch die patriotischen Erinnerungen, denen Herr Professor Thoma am Denkmal Ausdruck gab, einen bleibenden Eindruck bei allen Theilnehmern zurücklassen. — Stipendien wurden vertheilt aus Stipendienfonds 1540 M., aus Staatsmitteln 5400 M., zus. 6940 M. in einzelnen Theilen von 40 bis 200 M. Der Personalstand zählt außer dem Direktor Herrn Leug 1 Professor, 1 Seminaroberlehrer, 2 Reallehrer, 1 Zeichenlehrer und 3 Hilfslehrer für einzelne Fächer. Das neue Schuljahr beginnt am 26. September.

Freiburg, 30. Juli. (Der Deutsche Fischereitag) wurde heute Vormittag nach einer längeren Sitzung geschlossen. Seine königliche Hoheit der Erbgroßherzog nahm auch an der heutigen Versammlung theil. Leider konnte sowohl der Präsident des Fischereivereins, Kammerherr v. Behr, als der Vizepräsident derselben, Hr. v. Staubinger, wegen plötzlichen Unwohlseins nicht in der Versammlung erscheinen und es kam daher auch ein mit Interesse erwarteter Vortrag des Letzteren über die auf die Fischerei bezüglichen Bestimmungen im deutschen Strafgesetzbuch in Wegfall. Dagegen hielt Oberstlieutenant a. D. v. Derschau einen Vortrag über Verunreinigung des Mains. Der Redner schilderte in lebhaften Farben die großen Schädigungen der Fische durch die Giftstoffe der Fabriken. Es sei schwierig, dagegen anzukämpfen, da die Gesezgebung in Preußen in dieser Hinsicht noch sehr mangelhaft sei im Gegensatz zu Baden und der Schweiz, wo man am weitesten voran sei. Die mangelhafte Gesezgebung habe zur Folge, daß der beschädigte Fischereifischer, sodann die geschädigte Gemeinde, deren Gebrauchswasser in einer Leben und Gesundheit der Einwohner und des Viehbestandes schädigenden Weise von den Verlegern verunreinigt werde, lieber den Schaden ruhig hinnehmen, als daß der Weg der Beschwerde oder des Prozesses beschritten werde. Hr. v. Däcker meldet ähnliche Missethate aus Westfalen und stellt den Antrag, alle Fischereivereine aufzufordern, über die Verunreinigung der Flüsse zu wachen und dem Allgemeinen Deutschen Fischereiverein Mittheilungen über alle schädigenden Fälle zu machen. Nach längerer Diskussion wird der Antrag in einer von Oberstlieutenant v. Derschau dahin abgeänderten Fassung angenommen, daß die Fischereivereine die ergriffenen Maßregeln gegen Verunreinigung und die gerichtlich ermittelten Erfolge dem Deutschen Fischereiverein mittheilen sollen, wobei alles Uebrigere ihrer eigenen Initiative überlassen bleibt. Direktor Haack von Hünningsthal sodann schäzenswerthe Winke aus seiner Fischzuchtpraxis, namentlich mit Bezug auf die Karpfenzucht. Der Ort des nächsten Vereinstags wird für heute noch nicht festgesetzt, und nachdem noch ein Antrag von Amtsrichter Adides u. Gen., der Verein möge sich um eine bessere Schonzeit der Bachforellen, Aeschen u. a. Fische bemühen, angenommen worden war, schließt der Vorsitzende, Graf Heinrich v. Ragend-Wunzigen, den II. Deutschen Fischereitag. Heute Nachmittag wird ein Ausflug nach der benachbarten Fischzuchtanstalt Selzenhof, welche unter der aufrichtigen Leitung von Oberbürgermeister Schuster steht, unternommen werden und das weitere Verknüpfungprogramm lautet dahin: morgen (Sonntag) Ausflug nach der laiszerlichen Fischzuchtanstalt Hünningen und am Montag Fahrt durch das Höllethal nach dem Titisee und dortselbst gemeinsames Mittagessen.

Konstanz, 30. Juli. Neue Telegraphenanstalten. In Vinningen und Storzelen, Amtsbezirk Eugen, sind heute mit den Telephonanstalten vereinigte Telegraphenanstalten mit beschränktem Tagesdienst für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden.

## Verschiedenes.

W. Berlin, 31. Juli. (Große akademische Kunstausstellung.) Heute Mittag 12 Uhr fand im großen Ehrensaal des Landesausstellungspalastes die feierliche Eröffnung der diesjährigen großen akademischen Kunstausstellung statt. Der Präsident der Akademie, Professor Bieder, der Sekretär derselben, Geh. Regierungsrath Böllner, zahlreiche andere Mitglieder der Akademie und Künstler, darunter Joachim, Gesellschaft, Geng, Siemering, Kameda, Ehrentraut, Schleinig wohnten der Eröffnung bei. Ebenso hatte sich Se. Excellenz der Minister v. Gossler als Kurator der Akademie eingefunden. Die Feierlichkeit begann mit dem vom Musikcorps des 4. Garderegimentregiments vorgetragenen Priesterchor aus der „Jauberslöde“. Der Sekretär der Akademie, Geh. Regierungsrath Böllner, legte darauf unter einem Rückblick auf die vorjährige Jubiläumsausstellung dar, daß die Beförderung, es könnte nach dem großen Erfolge derselben

die Veranstaltung einer abermaligen Ausstellung in diesem Jahre ein miltliches Unternehmen sein, sich nicht bewahrt habe. Es seien 1383 Kunstwerke zur Ausstellung eingekendet worden, davon seien 970 Delgemälde, 39 graphische Werke, 132 Aquarelle und 147 Bildwerke zur Ausstellung gebracht. Unter den 787 Ausstellern seien 782 Deutsche. Auch diese Ausstellung werde den Künstlern zur Anregung, dem Publikum zur Befriedigung gereichen. Minister v. Gossler, als Kurator der Akademie, erklärte die Ausstellung für eröffnet, indem er der Ueberzeugung Ausdruck gab, daß auch diese Ausstellung beweisen werde, daß die deutschen Künstler nicht auf ihren Vorheren geruht hätten, und indem er den Wunsch hinzufügte, daß die Ausstellung dem Publikum reichen Genuß gewähren und der Akademie zur Ehre und zum Ruhme gereichen möge. Präsident Professor Bieder brachte unter Hinweis auf die ausgestellte herrliche Kaiserkrone ein von der Versammlung begeistert aufgenommenes Hoch auf Seine Majestät den Kaiser aus. Mit dem Vortrag eines Musikstücks und einem Rundgang des Ministers durch die Ausstellung endete die Eröffnungsfest. Die Ausstellungsräumlichkeiten waren kurz darauf von einem außerordentlich zahlreichen Publikum angefüllt.

W. Lemberg, 31. Juli. (Brand.) In Horodenta (an der Slowka in Galizien) ist vorgestern die Hälfte der den Ringplatz umgebenden Gebäude abgebrannt.

## Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.) St. Petersburg, 1. Aug. Der „Börzenzeitung“ zufolge wäre die Reichsbank beauftragt, von den ihrem Portefeuille angehörigen Pfandbriefen der Adelsagrarbank 58 Millionen, von der Staatsrente aus 1884, 1885 und 1886 125 Millionen zu realisiren.

Paris, 1. Aug. Es heißt, Proust und Ferry d'Esclands seien Ferry's Zeugen, da Raynal und Berier abwesend sind.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Für die Wasserbeschädigten im Amtsbezirk Achern ist weiter bei uns eingegangen: von C. S. in Keningen 3 M., zusammen 580 M. Karlsruhe, den 1. August 1887. Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

## Familiennachrichten.

Karlsruhe, Auszug aus dem Standesbuch-Register. Geburten. 26. Juli. Wilh. Paul Friedr., B.: Franz Kronschnabel, Mechaniker. — 29. Juli. Maria Rosa, B.: Max Herr, Schreiner. — Karolina Kath. Theresia, B.: Josef Nidel, Schuhmacher. — Christian Frdr. Karl, B.: Christ. Schönbaler, Registrator. — 30. Juli. Karoline Josefine, B.: Karl Herm. Vogel, Kaufmann. — Anna Vertha, B.: Wilh. Kemm, Hof-motivführer. — 31. Juli. Franz Otto, B.: Valentin Schad, Schreiner. — 1. Aug. Philipp Eugen, B.: Philipp Hoffmann, Drechsler. Cheaufseher. 1. Aug. Wilhelm Dietz von Ulrichstein, Schieferdecker hier, mit Auguste Emilich von Rogasen. Todesfälle. 30. Juli. Ludwig, 17 Jg., B.: Ludwig Schöps, Maurer. — Auguste, Ehefrau von Buchhalter Fr. Frank, 53 J. — Paulina, 5 M. 19 Jg., B.: Clemens Schleit, Privatier. — 31. Juli. Karl, 1 J. 5 M., B.: Joh. Hof, Maurer. — Friedrich, 2 J., B.: Frdr. Bauer, Hutmacher. — Wilhelm Hoff, Chemann, Affistent, 30 J. — Josef, 3 J., B.: Franz Heilmann, Privatier. — Hermann Frdr. led., Bergolber, 26 J. — Melchior Westermann, Witwer, Tagelöhner, 63 J. — 1. Aug. Karl, 4 M. 21 Jg., B.: Kaspar, Dreher.

## Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. in mm	Therm. in C.	Wind. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind. in m	Himmel.
30. Nachts 9 U.	750.3	+24.6	16.0	69	NE	bewölkt
31. Mrgs. 7 U.	751.1	+23.6	14.5	67	SW	wenig bew.
31. Mrgs. 2 U.	751.0	+29.0	12.9	44	WS	bewölkt
31. Nachts 9 U.	752.8	+25.0	15.0	64	SW	sehr bew.
1. Mrgs. 7 U.	755.7	+21.0	13.3	70	W	wenig bew.
1. Mrgs. 2 U.	756.6	+25.7	10.4	42	WS	bewölkt

Wasserstand des Rheins. Magau, 31. Juli, Mrgs. 4.14 m, gefallen 2 cm. — 1. August, Mrgs. 4.10 m, gefallen 4 cm. Rhein-Wasserwärme am 1. August: 18 Grad.

## Wetterkarte vom 1. August, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ein Maximum über 770 mm liegt über Frankreich, eine umfangreiche Depression von etwa 757 mm über Schweden, unter deren Wechselwirkung über Deutschland meist schwache westliche und nordwestliche Winde bei vorwiegend trübem Wetter wehen. Die Temperatur ist in Deutschland fast überall gesunken, in den nordwestlichen Gebietszonen liegt sie unter der normalen. In Nord- und Süddeutschland, sowie über den dänischen Inseln fanden zahlreiche Gewitter mit Niederschlägen statt. Cuxhaven bekam 19, Helde 28 mm Regen.

## Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 1. August 1887.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichs-anleihe	106.95	Staatsbahn	187 1/2
4% Preuß. Konf.	106.60	Lombarden	68 3/4
4% Baden in fl.	—	Galizier	175.20
4% „ in M.	105.35	Elbthal	141 1/2
Deherr. Goldrente	91.25	Westfälischer	136.—
Silber.	67.25	Hess. Ludwigsbahn	—
4% Ungar. Goldr.	81.75	Bayr. Ludwigsbahn	160.70
1877r. Russen	95.60	Weserh.	103.—
1880r.	79.20	Wechsel und Sorten.	—
II. Orientanleihe	54.80	1880r. Wechsel a. Amst.	168.65
Italiener compt.	97.70	„ London	30.36
Ägypter	74.80	„ Paris	80.67
Spanier	66.20	„ Wien	162.40
5% Serben	78.50	Napoleonsd or	16.19
Banken.	—	Privatdiskonto	1 1/4
Kreditaktien	223 1/2	Bad. Zuckerfabrik	72.—
Diskonto-Kommandit	194.70	Kreditaktien	228 3/4
Basler Bankver.	156.20	Staatsbahn	187 1/2
Darmstädter Bank	138.—	Lombarden	68 3/4
5% Serb. Hyp. Ob.	79.40	Leidens: fest.	—
Berlin.	—	Wien.	—
Deft. Kreditakt.	458.—	Kreditaktien	281.90
Staatsbahn	378.—	Martnoten	61.50
Lombarden	138.—	Leidens: still.	—
Dist.-Kommand.	194.20	Paris.	—
Kanarabütte	83.20	4 1/2% Anleihe	108.—
Darmstädter	70.10	Spanier	65 7/8
Marienburg	43.50	Ägypter	376.—
Medlenburger	—	Ottomane	493.—
Leidens: —	—	Leidens: —	—

(Deutsche Seewarte.)

